

# Eine Jungengeschichte: Gott hören lernen

Predigt über 1. Samuel 3,1-10<sup>1</sup>

---

Liebe Jubelkonfirmanden,

ob Sie sich heute Geschichten davon erzählen,  
wie das damals war, zur Konfirmandenzeit?  
Vielleicht Geschichten von dem alten Pfarrer oder von Ihren Jugendstreichen.  
Vielleicht wird da Ernstes oder Lustiges, Schönes oder Kurioses wieder lebendig.  
Ob Sie sich an die Konfirmation selbst erinnern?  
An das Fest? An das, was da festgemacht wurde? Oder festgemacht werden sollte?  
Konfirmation heißt ja „Befestigung“, „Bestätigung“.  
Und was ist daraus geworden? Was hat sich daraus entwickelt?

Liebe Jubelkonfirmanden, liebe Gemeinde,

wir lesen hier in 1. Samuel 3 von einem Jungen.  
Der war noch grün hinter den Ohren und im Glauben.  
Und lebte mit einem alten, etwas trägen Priester zusammen.  
Ihm diente er, machte Hilfsarbeiten und lernte, die religiösen Rituale zu verrichten.  
Ja, das religiöse Leben lief damals.  
Die Opferdienste und Gottesdienste wurden gehalten. Vermutlich waren alle zufrieden.  
Man wird sicher auch aus den biblischen Schriften, aus der Torah, gelesen haben.  
Das gab allem eine feierliche Weihe.  
Aber etwas war selten. Vielleicht fiel es kaum jemandem auf. Aber die Bibel notiert es:  
*Des HERRN Wort war selten. Und es gab kaum noch Offenbarung.*  
Also die Leute haben GOTT nicht erlebt!  
Sie haben nicht erlebt, dass GOTT in ihr Leben spricht!  
Niemand wusste, ob GOTT mit etwas einverstanden ist oder nicht.  
Man konnte es sich höchstens selbst denken.  
GOTT hat weder gezeigt, wie sie sich auf die Zukunft vorbereiten sollen,  
noch, was ER gerne schenken und wirken möchte, noch, was sie ändern müssten.  
ER hat nicht aktuell gesagt, was sie tun oder lassen sollen.  
Tut GOTT denn sowas? Normalerweise ja!  
Aber sie hatten sich daran gewöhnt, dass ER es normalerweise nicht tat.  
Kommt uns das vielleicht bekannt vor?  
GOTT hatte Sich zurückgezogen und ließ sie alleine machen.  
Das hatte Gründe. Aber die interessierten niemanden.  
Denn das Leben lief ja. Der religiöse Betrieb ebenfalls.  
Das alles konnte man menschlich gut organisieren.  
So wie wir heute auch.  
In der Kirche gibt es gut ausgebildete Leute. Die können das.  
Alles gut. Alles normal. Es gibt genug fromme Worte.  
Und wir haben genug Wissen, um alles irgendwie hinzukriegen und wieder hinzubiegen.

---

<sup>1</sup> Wort für die Predigt am Sonntag Exaudi, Reihe V, erstmalig 2023. An diesem Sonntag ist in Lengefeld auch Jubelkonfirmation. Eine ausführlichere Predigt zu 1. Samuel 3,1-10 finden Sie unter <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/1-samuel-031-10/> (Gott ruft und redet – Verkündigung zur Allianzgebetswoche 2013.)

Wozu brauchen wir da GOTTES konkretes, prophetisches Wort?

Wozu brauchen wir es, dass GOTT zeigt, was ER sieht und wie ER etwas sieht?

*Des HERRN Wort war selten.*

*Und es gab kaum noch Offenbarung.*

Normalzustand damals und heute. GOTT war und ist kaum zu erleben.

Es geht auch ohne.

Aber dann ist bei dem Jungen etwas passiert!

Er kannte zwar manche alte Geschichte von GOTT.

Die hatte ihm der alte Pfarrer, nein Priester, erzählt.

Aber den aktuellen GOTT, der jetzt da ist und redet und handelt,

den kannte Samuel nicht. Noch nicht. Er kannte die Religion und den Glauben.

Das konnte der alte Priester bestätigen, sprich: bestätigen.

Aber Er kannte GOTT und Sein Reden noch nicht persönlich.

Und zu unterscheiden: Redet hier nur ein Mensch? Oder redet GOTT? –

Das konnte der Junge nicht. Kann man das? Muss man das? Keine Ahnung!

Gibt es GOTT wirklich?

Aber dann kam sie:

Eine unerwartete Bestätigung: JA! Es wurde fest und gewiss: GOTT ist real!

Diese Bestätigung kam nicht in einem Festgottesdienst in der Kirche.

Sie kam zu nachtschlafener Zeit im heiligen Zelt.

Auf einmal lernte Samuel etwas ganz Neues.

Und der alte Eli hatte zumindest noch so viel Theorie in seinem grauen Kopf,

und noch so viel Durchblick trotz grauem Star,<sup>2</sup>

dass er dem jungen Samuel dabei helfen konnte.

Samuel tat also seinen Dienst unter dem alten, halbblinden Eli.

Und dann heißt es da: *Die Lampe Gottes war noch nicht verloschen.*

Bei allem geistlichen Verfall und allem geistlichen Mangel gab es doch noch ein Licht.

Der Leuchter wurde am Brennen gehalten.

Gewisse Dinge, die GOTT angewiesen hatte, wurden noch aufrecht erhalten, wenigstens äußerlich.

Auch in unseren Kirchen werden trotz aller geistlichen Mängel immer noch Dinge gepflegt, die durchaus biblisch sind: GOTTES Wort, Gebet, Abendmahl...

Mag das langweilig erscheinen, oder unnötig, mag es unvollkommen sein:

GOTT kann sich trotzdem darin zeigen und zu reden beginnen!

Samuel ist dort, wo GOTT ist. Und kann dienen. Das hat Chancen!

Und dann geschieht es: GOTT redet!

Und das so „normal“, dass Samuel gar nicht mitkriegt oder unterscheiden kann, WER da ruft oder spricht.

Das zeigt uns etwas!

Ich erkläre es mal mit einem Bild, einem Vergleich:

Ein Klavier wird immer nach Klavier klingen, egal, wer darauf spielt:

ob das ein Kind ist, ein verschrobener Musiklehrer,

ein Amateur oder ein weltberühmter Pianist.

Ein Klavier wird immer nach Klavier klingen und eine Orgel immer nach Orgel.

Ich vermute sogar: Selbst wenn ein Engel auf einem Klavier oder einer Orgel spielt:

Das wird immer noch nach Klavier oder Orgel klingen, und zwar so,

wie dieses spezielle Klavier und diese spezielle Orgel eben klingen.

<sup>2</sup> Den könnte man hier vermuten, Siehe The Steinsaltz Neviim z.St.

Wer allerdings ein einigermaßen feines Gehör hat und die Leute kennt, die da die Tasten bedienen, der kriegt mit, wer das ist, selbst wenn er ihn nicht sieht. Denn jeder hat da ja seine eigene Art und seinen persönlichen Stil. Anwendung des Bildes: GOTT wird, wenn ER mit uns reden möchte, als unser Schöpfer genau das benutzen, was bei uns vorhanden ist. ER wird die Register benutzen, die man bei uns zum Klingen bringen kann: Unser äußeres oder inneres Hörvermögen, unser äußeres oder inneres Sehvermögen, auch unser Denken und unsere Intuition, bis hin zu den Gefühlen und diversen körperlichen Reaktionen. ER kann und wird nur etwas benutzen, was auch sonst bei uns funktioniert und wodurch wir etwas wahrnehmen oder verstehen. Es ist wie beim Klavier oder bei der Orgel: ER drückt eine Taste oder benutzt ein bestimmtes Register. Und an der Art und vielleicht an der Intensität und an der Klarheit und an dem Inhalt, vielleicht auch an der Genialität, kann man erkennen, wer hier am Werk ist und sich äußert. Man kann lernen zu unterscheiden, wer hier redet, woher etwas kommt.

Bei Samuel hat GOTT offensichtlich akustisch hörbar gesprochen. Das ist EINE Möglichkeit von vielen. Samuel verwechselte die Stimme GOTTES im Schlaf oder Halbschlaf glatt mit der Stimme seines alten Chefs. Warum? Erstens, weil das so „normal“ klang, so „normal“ war. Und Zweitens: Weil er die Stimme GOTTES noch nicht kannte! *Samuel hatte den HERRN noch nicht erkannt, und das Wort des HERRN war ihm noch nicht offenbart*, lesen wir. Das Wort „erkennen“ hat es „in sich“ in der Bibel. Da ist nicht nur ein intellektuelles, äußeres Erkennen gemeint. Das erste Mal steht dieses Wort in 1. Mose 4,1: *Adam erkannte seine Frau Eva...* Er hat da nicht Schuhgröße, Lebendgewicht und das Blutbild erforscht. Eher schon den Brustumfang, aber auch nicht mit dem Bandmaß! Es geht nämlich weiter: *„und sie wurde schwanger und gebar den Kain...“* Viel später fragte die verwunderte Maria dem Engel: *Wie soll das zugehen, dass ich zu einem Kind komme, da ich einen Mann nicht erkenne* (so wörtlich)?<sup>3</sup> Sie haben jetzt verstanden, da Sie konfirmiert und erwachsen sind: Mit dem Wort „erkennen“ bezeichnet die Bibel auch den Geschlechtsverkehr. Da geht es um ein sehr intimes Erkennen aus einem inneren und äußerem Einssein heraus. Dieses Erkennen ist also ein ganzheitlicher, sehr persönlicher Vorgang. Intensiver geht es nicht. Die ganze Person ist davon erfasst und betroffen. Und so GOTT erkennen: GOTT erkennen, weil man eins ist mit IHM, eines Geistes ist mit IHM.<sup>4</sup> Diese intime, persönliche Beziehung zu dem lebendigen GOTT hatte Samuel noch nicht. GOTT hatte sich ihm noch nicht gezeigt. Ich kann einen Menschen von Fotos „kennen“ und durch Beschreibungen anderer. Aber etwas völlig anderes ist, wenn mir der Mensch begegnet, ich seine Stimme höre, ich ihn liebe und eins mit ihm bin und ich ihn dadurch kenne. Das meint die Bibel mit „GOTT kennen“. Es dauert eine Weile, bis der junge Samuel und der alte Eli erkennen, wer hier nachts oder am frühen Morgen redet.

<sup>3</sup> Luk 1,34

<sup>4</sup> vgl. 1 Kor 6,17 – auch wieder im Zusammenhang mit Geschlechtsverkehr!

Das ist nicht schlimm. GOTT hat Geduld.  
 ER wiederholt Sich so lange, bis wir es kapieren.  
 Bei Samuel und bei uns.  
 Und ich bin der Überzeugung:  
 Der lebendige GOTT redet viel mehr, als wir hören.  
 Das Problem ist nicht, dass GOTT stumm wäre.  
 Das Problem ist, dass wir nicht hören und verstehen.  
 Wir hören und verstehen GOTT nicht,  
 weil 1. Sein Reden so „normal“ ablaufen kann, dass wir das nicht für voll nehmen,  
 nicht ernst nehmen oder nicht für göttlich halten.  
 Und 2. hören und verstehen wir GOTT nicht,  
 weil wir IHN noch nicht persönlich genug kennen.  
 Aber Jesus starb dafür und stellt den Heiligen Geist zur Verfügung,  
 dass wir GOTT tatsächlich nahe sein können und IHN kennen!  
 Und vielleicht brauchen wir dann auch persönlich Hilfe wie Samuel,  
 um GOTTES Reden erkennen und unterscheiden zu können.  
 Eli merkte es zuerst: Das ist GOTT! Und dann half er dem Samuel, GOTT zu hören.  
 Dabei ging es recht entspannt zu, eben weil GOTTES Reden etwas Normales ist:  
 Geh hin und leg dich wieder schlafen! Und wenn du gerufen wirst,  
 dann reagiere diesmal so: *Sage: Rede, HERR, dein Knecht hört.*  
 Erkenne an, dass es GOTT ist, der spricht!  
 Tu einen Glaubensschritt, indem Du das annimmst und darauf eingehst.  
 Und sei bereit, zur Kenntnis zu nehmen, was ER sagen will.  
 Stell dich IHM und Seinem Reden zur Verfügung! *„Rede HERR, denn dein Knecht hört!“*  
 Und so tat es Samuel.<sup>5</sup> Und so lernte er, GOTT zu hören.  
 So wurde er vielen Menschen zum Segen und zum entscheidenden Wegweiser.

Samuel erfuhr das schon in jungen Jahren.  
 Aber es ist nie zu spät, GOTT neu zu erleben und kennenzulernen.  
 Es ist nie zu spät, im Glauben zu wachsen!  
 Es ist nie zu spät, anderen noch einmal ganz neu zum Segen zu werden!  
 Es fängt damit an, dass wir GOTT hören  
 und Seine Stimme von anderen Stimmen unterscheiden können.  
 Jedes Schaf kennt die Stimme seines Hirten oder Besitzers.<sup>6</sup>  
 Und Menschen, die einander kennen, erkennen einander auch an der Stimme,  
 selbst wenn sie sich nicht sehen, z.B. nachts oder am Telefon.  
 So möchte GOTT auch, dass wir Seine Stimme kennen und unterscheiden lernen.

Dabei können wir einander helfen. Alt und Jung brauchen einander!  
 Erst war das Reden GOTTES etwas Unbekanntes.  
 Dann half der alte Eli dem Jungen, GOTT zu hören und Seine Stimme zu identifizieren.  
 Und in der Folge sagt dann der junge Samuel dem alten Eli GOTTES Wort!<sup>7</sup>  
 So bekommt auch der alte Herr wieder Anschluss an GOTTES Willen.  
 Wenn Alte und Junge miteinander GOTT hören,  
 dann wird Glaube aktuell, lebendig und spannend!

Wie geht es Ihnen und dir damit?

<sup>5</sup> Samuels Ehrfurcht vor Gott ist der Grund, weshalb er den Gottesnamen HERR = JHWH nicht hinzufügt, wie Eli ihn angewiesen hatte. (The Jewish Study Bible, Oxford University Press New York, 2004, z.St.)

<sup>6</sup> Vgl. dazu **Johannes 10,3-5.14-16.27-28**. Dies lasse ich im Gottesdienst als Evangelium leen.

<sup>7</sup> Siehe Verse 11ff!

Konfirmation und Jubelkonfirmation sind zunächst einmal religiöse Rituale, die sich in unserer Kirche eingebürgert haben. Spannend wird es, wenn GOTT Sich darin oder zu anderen Gelegenheiten zeigt. Spannend wird es, wenn wir IHN zu hören beginnen und uns die Augen aufgehen für Seine Wirklichkeit! GOTT redet und ruft. Zu Menschen. Und manchmal sogar *durch* Menschen! Wer GOTT kennt, kriegt das mit und kann das unterscheiden. Schon kleine Jungen können das erleben. Und andere ebenso. Du auch! Öffne dich doch! Und wage es zu beten: *Rede, HERR! Ich bin empfängsbereit! Ich will hören, horchen, Dir gehören und gehorchen.*<sup>8</sup>

Vorschlag für ein Predigtlied: EG 197, 1-2 (Oder: 166, 5-6 / 236 / 452, 1-2)

## Gebet

Erhöre uns Herr! – So beten wir gerne,  
 und texten Dich mit unsren Anliegen zu.  
 Du wollest uns segnen, den Nöten begegnen!  
 Sonst lass uns mit Deinem Willen in Ruh!

Nein! Bring uns zurück, dass wir uns bekehren!  
 Mach Du uns von unseren Bindungen frei!  
 Sonst bleiben wir tot und in unsrer Not!  
 Brich unseren Stolz und den Hochmut entzwei!

Dass *Du* Dich uns zeigst, dass *Du* zu uns redest,  
 das kennen wir leider persönlich noch nicht.  
 Wolln *wir* Dich nicht hören? Sollst *Du* uns nicht stören?  
 Wählen wir Gnade oder Gericht?

Ach, öffne den Himmel! Und öffne die Ohren!  
 Hilf unseren inneren Augen zu sehn!  
 Hilf, Dich zu erkennen, Dich Vater zu nennen,  
 was Jesus gebracht hat, ganz neu zu verstehn!

Wir wollen Dich hören! Du sollst zu uns reden!  
 Wir brauchen es: Dein lebendiges Wort!  
 Schenk uns neue Ohren! Sonst sind wir verloren!  
 Erneure Du uns und unseren Ort!

---

<sup>8</sup> Letzteres gehört ganz gewiss zu einem Knecht: *Rede Herr, Dein Knecht hört...!*